



# „Ohne Stargold ist das Gefühl etwas anders“

2023 hat Marcus Ehning den „Großen Preis von Aachen“ gewonnen. Nun kehrt der 50-jährige Titelverteidiger aus Borken in die Soers zurück, muss dabei aber auf sein Top-Pferd verzichten.

VON HELGA RAUE

**AACHEN** Früh am Morgen im Stadion: Aachener Nieselregen, noch keine Zuschauer, aber die ersten Springreiter sitzen schon im Sattel ihrer Vierbeiner. Trainingspringen, einmal den Pferden vor den Prüfungen das Stadion zeigen, vor allem für die jungen Pferde, die erstmals in die große Arena kommen, ist das wichtig. Auch Marcus Ehning nutzt die Gelegenheit, um Coolio, Revere, die er in den großen Prüfungen reiten will, und Plot's Princess, die in der Junge-Pferdetour gehen wird, schon einmal ihren Arbeitsplatz zu zeigen. Als der 50-Jährige wieder aus dem Parcours reitet, fällt sein Blick auf die Siegertafel, und ein Lächeln huscht über sein Gesicht. Denn dort steht „Sieger im Großen Preis von Aachen 2023 – Marcus Ehning und Stargold“.

**„Bis jetzt habe ich keine Wehwehchen. Und Nadia hält mich zudem immer auf Trab – sie ist ja auch Rheinländerin.“**

**Marcus Ehning, zur Frage, wie lange der 50-Jährige noch reiten wird**

rend, der Reiter in einem unnachahmlichen Stil in flottem Tempo über einen der schwersten Stechparcours der Welt unterwegs. 40.000 Zuschauer, die im weiten Rund mucksmäuschenstill den Ritt verfolgen, bis die Reiterkollegen auf der Teilnehmertribüne vor der letzten Linie anfangen zu pfeifen, um Ehning zu signalisieren, dass er Gas geben muss, um zu gewinnen. „Davon versuche ich mich in so einem Springen nicht beeinflussen zu lassen. Der ‚Große Preis von Aachen‘ ist so schwer gebaut, da kann man nicht das allerletzte Risiko gehen, nicht alles an Tempo raussholen, das geht nur in kleineren Springen“, erinnert sich auch Ehning selbst gerne an seinen Siegesritt.

Der war ihm gut, wenn nicht sogar perfekt, gelungen. „Ich wusste, dass ich ein schnelles Pferd habe. Aber in so einem Parcours müssen beide, Reiter und Pferd, 100 Prozent geben. Und ich muss dann zudem versuchen, meinen Ehrgeiz im Zaum zu halten, um nicht noch mehr zu riskieren und noch schneller zu reiten“, gesteht Ehning ehrlich. In diesem Stechparcours fand der Borkener die richtige Mischung, es war ein Ritt wie aus einem Guss.

Kaum im Ziel wurde der so oft nach außen eher stoisch wirkende Westfale dann ganz emotional, jubelte, for-



Auf dem Weg ins Ziel: Marcus Ehning und Stargold bei ihrem Siegesritt 2023 oder aktuell entspannt bei einer Tasse Kaffee zum Turnierauftritt. FOTOS: THOMAS RUBEL

derte das Publikum zum Jubeln auf und dankte vor allem vorgebeugt auf seinem Hals liegend ganz lang seinem Hengst, der längst wieder gelassen aus der Arena schritt. „Na, ja, den Großen Preis hier zu gewinnen, ist zum einen etwas ganz Besonderes, so einen Erfolg hat man ja nicht alle Tage“, sagt der 50-Jährige, dem das im vergangenen Jahr immerhin bereits zum dritten Mal gelungen war: 2006 hatte er auf Küchengirl gesiegt, 2018 auf Pret a Tout. „Und ich kann ganz schön emotional werden, schau Dir noch mal meine Weltcup-Siege mit Anka und Sandro Boy an“, fügt Ehning grinsend hinzu. „Damals war ich ebenso wie im vergangenen Jahr in Aachen jeweils letzter Starter, da weiß man sofort nach dem Überqueren der Ziellinie, dass man der Sieger ist – und dann kom-

men auch die Emotionen. Wenn noch Starter nach einem kommen, ist der Jubel natürlich verhaltener, weil man noch abwarten muss, ob es reicht.“

Montagnachmittag auf dem Weg nach Aachen verspürte Ehning „ein anderes Gefühl als sonst. Es ist anders, wenn man als Sieger zurückkehrt. Aber das Gefühl wäre sicher noch anders, wenn ich Stargold dabei hätte“, bedauert Ehning, dass sein Spitzenpferd passen muss. „Er ist nicht verletzt gewesen, aber er hatte eine kleine Entzündung im Bein, die wiederkam. Deshalb wollte ich kein Risiko eingehen und habe ihn pausieren lassen. Er ist schon wieder im Aufbautraining, und am Sonntag habe ich auch den ersten kleinen Sprung gemacht. Also alles

**„In so einem Parcours müssen beide, Reiter und Pferd, 100 Prozent geben. Und ich muss dann zudem versuchen, meinen Ehrgeiz im Zaum zu halten, um nicht noch mehr zu riskieren und noch schneller zu reiten.“**

**Marcus Ehning, Sieger im „Großen Preis von Aachen“ 2023**



gut, aber Aachen kommt für ihn leider zu früh.“

Und daher ist auch Olympia für Ehning, der schon 2000 mit dem deutschen Team in Sydney Team-Gold gewonnen hatte, kein Thema. „Ich bin nicht enttäuscht, dass ich in Aachen und in Paris nicht zur Equipe gehöre. Wäre Stargold fit, wäre das etwas anderes gewesen. Aber für Coolio kommt so ein großes Championat noch etwas früh“, so Ehning, der den jetzt Elfjährigen erst vergangenen August von Marcel Marshall übernommen hatte. „Ich setzte große Hoffnungen in ihn, er hat auch schon einen Fünf-Sterne-Grand-Prix gewonnen, aber es braucht eben seine Zeit. Daher bin ich auch nicht mit so großen Erwartungen in die Olympia-Saison gegangen.“ Die Nominierung der drei Reiter für Paris mit Christian Kukuk (Riesenbeck) und Checker, Richard Vogel (Dagobertshausen) Uni-

ted Touch und Vize-Europameister Philipp Weishaupt (Riesenbeck) mit Zineday hat ihn nicht überrascht. „Das hat sich in den letzten Monaten abgezeichnet, alle drei waren gut unterwegs.“

**50 Jahre und noch lange kein Ende**

Und so muss er in Paris selber zuschauen. Ehning hat schon fast alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt – hat eine ganze Kollektion an Medaillen von WM und EM in allen Farben. Und mit inzwischen 50 Jahren ist der Springreiter auch längst abgeklärt. Wie lange geht seine Karriere, die schon im Ponyalter begann, als er unter anderem mit seinem Pony Starlight 1990 und 1991 Team-Europameister wurde? „Eine gute Frage, ich weiß es nicht. Ich denke, so lange ich körperlich fit bin. Bis jetzt habe ich keine Wehwehchen. Und Nadia hält mich zudem immer auf Trab – Du weißt, sie ist ja auch Rheinländerin“, sagt Ehning und lacht. 2009 hatte der Borkener seine langjährige Lebensgefährtin, die unter ihrem Mädchennamen Zülow jeweils dreifache Welt- und

Europameisterin im Voltigieren war, geheiratet. Gemeinsam hat das erfolgreiche Paar vier Kinder.

Für den CHIO hat er sich einen Fahrplan zurechtgelegt. „Da ich schon für den Großen Preis am Sonntag vorqualifiziert bin, kann ich das Turnier ruhig angehen“, so der 50-Jährige. Geplant ist, dass Revere am Mittwoch im „Preis von Europa“ starten wird und Coolio am Freitag im NRW-Preis, der Elfjährige ist auch erste Wahl für den Großen Preis. Als Favorit geht Ehning die Titelverteidigung nicht an. „Mit Stargold wäre das vielleicht etwas anderes. Was nicht heißt, dass Coolio diese Prüfung nicht auch gewinnen könnte. Ich weiß, was er kann, er hat das Potenzial dazu. Aber es wird viel auf die Tagessform ankommen. Und wenn ich mit ihm den Vorjahressieg wiederholen könnte, wäre das schon eine kleine Überraschung.“

## Nicht das allerletzte Risiko

Das Video des Siegesrittes ist auf vielen Webseiten oder in den Sozialen Medien rauf und runter gelaufen. Doch auch wenn man die Runde ein Dutzend Mal gesehen hat, ist sie immer noch aufregend, weil wunderschön anzusehen. Der Hengst, konzentriert und engagiert galoppie-

## INFO

### Und der nächste Wechsel: Statt Sprehe nun Brinkop

**Erst am Montag** hatte Bundestrainer Otto Becker bekanntgegeben, dass er die Besetzung der deutschen Equipe für den Nationenpreis ändern muss. Das Pferd von Hans-Dieter Dreher (Eimeldingen) musste aufgrund eines Infekts passen, für ihn rückte Jörne Sprehe (Fürth) nach. Doch am Dienstag war auch diese Personalplanung schon wieder Makulatur. Sprehes

Stute Hot Easy laboriert an einem Hufgeschwür und fällt aus. An ihrer Stelle wird nun Kendra Claricia Brinkop (Wolvertem/Belgien) am Donnerstagabend im Nationenpreis mit Christian Kukuk, André Thieme und Jana Wargers die deutschen Farben vertreten. Die 29-Jährige gehörte mit ihrem Erfolgspartner Tabasco de Toxandria in diesem Jahr bereits zu den deutschen Teams, die die renommierten Nationenpreisprüfungen in Rom und La Baule gewannen. (rau)

## Philip Rüpings großer Traum vom „Großen Preis“

Der Blick des Springreiters geht Richtung Sonntag – in Erinnerung an den Erfolg seines Vaters Michael in der Soers.

VON LARS VOSSEN

**AACHEN** Der Blick geht zur Siegertafel. Kein Wunder, schließlich ist der Familienname dort zu lesen. 1985 gewann Dr. Michael Rüping den „Großen Preis von Aachen“ auf Silbersee. 39 Jahre später ist wieder ein Rüping beim CHIO Aachen dabei – dieses Mal Sohn Philip. „Es wäre natürlich sehr cool, wenn der Name Rüping da noch mal auf der Siegertafel stehen würde“, sagt der 40-Jährige nach seinem Umlauf beim diesjährigen Eröffnungsspringen. Rüping durfte als Erster auf Chatolinue in den Parcours, absolvierte ihn fehlerfrei in 70,42 Sekunden. Für den ersten Platz kam die Zeit des ersten Springreiters bei dieser Prüfung aber nicht in Frage. Am Ende landet Rüping auf dem zwölften Platz bei 49 Startern. Den Sieg beim Eröffnungsspringen holt sich der Franzose Francois Xavier Boudant auf Egoki (62,62) vor dem Deutschen Richard Vogel auf Cydello (63,08) und Petronella Andersson auf Ollister du Lys (63,41).

Dass nicht mehr drin war, ist dem ersten Starter auch gleich nach dem Umlauf klar, er rechnet sogar mit einem Platz in der hinteren Hälfte: „Das war eine ordentliche Einlaufrunde. Der Fokus lag nicht auf der Zeit. Zum Start in die CHIO-Woche gilt es, ein Gefühl für das Pferd zu bekommen, wie es sich verhält im Parcours. Und ich muss sagen: Chatolinue fühlt sich gut an.“ Gut angefühlt haben sich Rüpings Pferde offensichtlich bereits das gesamte Jahr: Mitte Februar gewann der

**Durfte als Erster beim Eröffnungsspringen starten: Philip Rüping.**

FOTO: DAGMAR MEYER-ROGGER



40-Jährige auf Baloutaire beim Finale der Riders Tour in Neumünster zum zweiten Mal in seiner Karriere den Großen Preis; Ende Mai gelang dem Duo das Kunststück ebenfalls beim Großen Preis in Hohen Wiesenendorf. „Ich hatte bis jetzt ein ganz gutes Jahr. Deshalb hatte ich mir auch früh Chancen ausgerechnet, beim CHIO Aachen dabei zu sein. Vor gut drei Wochen habe ich dann Bescheid bekommen, dass es klappt. Ich habe eine ganz gute Truppe an Pferden“, sagt Rüping und schmunzelt dabei ein bisschen. Zu dieser „guten Truppe“ gehört auch Chatolinue, den der 40-Jährige nicht nur für das Eröffnungsspringen vorgesehen hat: Auch beim ersten Highlight der Springreiter, dem Flutlichtspringen beim „Preis von Europa“, soll der Wallach das Duo mit Rüping bilden.

Rüpings großer Traum bleibt es, sich für den „Großen Preis von Aachen“ zu qualifizieren. Die Qualifikation für die Prüfung, bei der sein Vater Michael so erfolgreich war. „Das wäre schon toll, einmal dabei zu sein. Das wären Erinnerungen, die ich bestimmt nicht mehr vergessen würde. Aber mir ist klar, dass das nicht einfach ist und es dafür sehr gute Ergebnisse am Mittwoch und Freitag braucht, um sich zu qualifizieren. Und das wollen wir versuchen.“

Die erste Chance für gute Ergebnisse bietet sich an diesem Mittwochabend bei der schwierigen Prüfung im „Preis von Europa“. „Die Konkurrenz ist natürlich der Hammer. Die Anforderungen sind extrem hoch, so hoch, wie bei fast keinem anderen Turnier auf der Welt“, sagt Rüping ganz realistisch. Träumen ist aber natürlich erlaubt beim Blick auf die Siegertafel.

## Neben dem Sieg könnte noch ein Ticket winken

Die Dressurreiter starten heute beim CHIO mit dem Grand-Prix CDI\*\*\*\* und dem Prix St. Georges. Für die Teilnehmer des Grand-Prix gilt es heute, sich von ihrer besten Seite zu zeigen, denn Bundestrainerin Monica Theodorescu hat noch Olympia-Tickets zu vergeben.

VON LAURA HERBERIGS

**AACHEN** Für die deutschen Dressurreiter gibt es am Mittwoch gleich zwei gute Gründe, sich auf dem CHIO in Bestform zu zeigen: Einerseits gilt es, den Grand-Prix CDI\*\*\*\* zu gewinnen, andererseits besteht für die Besten noch die Möglichkeit, sich für Olympia zu qualifizieren, denn Bundestrainerin Monica Theodorescu hat noch zwei Tickets und ein Ersatzticket zu vergeben.

### Werth wechselt die Pferde

Die größte Hoffnung auf Olympia dürfte sich unter anderem Isabell Werth machen, die kurzfristig ihre Pferde wechselte: Am Mittwoch geht die siebenfache Olympiasiegerin mit Quantaz, mit Wendy de Fontaine tritt sie auf Wunsch von Monica Theodorescu im Nationenpreis – jeweils auf Grand-Prix-Ebene – an. „Der Natio-

nenpreis in Aachen ist eine Sichtung für die Olympischen Spiele in Paris. Daher möchten wir Wendy noch einmal im Vergleich mit den anderen Pferden auf Fünf-Sterne-Niveau über drei Prüfungen sehen“, erklärte die Bundestrainerin den Wechsel im Vorfeld. Auch Frederic Wandres wird als möglicher Olympia-Kandidat gehandelt und reist ebenfalls mit zwei Pferden an. Im Vorjahr hatte der Mann aus dem Teutoburger Wald den Grand Prix\*\*\*\* mit Duke of Britain gewonnen. Im Nationenpreis wird er Bluetooth satteln, mit dem er Anfang Juni bei der DM in Balve Doppel-Silber gewann.

Neben Isabell Werth und Frederic Wandres machen sich auch Sönke Rothenberger und der zehnjährige Fendi noch Hoffnungen auf Olympia. Fendi gehört zu den vielversprechendsten, jungen Pferden der deutschen Equipe. Bereits im vergangenen Jahr war das Duo auf dem CHIO vertreten, doch der damals noch recht unerfahrene Wallach ließ sich von der Atmosphäre im Dressurstadion irritieren und konnte sich nicht von seiner besten Seite zeigen, weshalb Rothenberger und Fendi die angepeilte EM verpassten. Ende März dieses Jahres kehrten die beiden dann erstmals für das „Festival4dressage“ nach Aachen zurück.

### Prix St. Georges

Los gehen die Dressuren bereits um 14 Uhr mit dem Prix St. Georges: Unter den Reiterinnen in der sogenannten kleinen Tour ist auch die Aachenerin Julia de Ridder mit ihrem achtjährigen Diamantinos vertreten. Zuletzte zeigte die 27-Jährige gute Leistungen bei dem „Festival4dressage“ Ende März und den „Aachen Dressage Days“ Ende Mai, wo sie je-



Schon 2023 in Aachen am Start: Sönke Rothenberger und der damals neunjährige Fendi. Die DM-Dritten in der Kür starten in der Vier-Sterne-Tour.

FOTO: IMAGO/STEFAN LAFRENTZ

weils gewann. De Ridder reitet dieses Jahr zum dritten Mal auf dem CHIO und wird auch am Samstag in der Intermediäre I satteln. „In Aachen einmal platziert zu sein, wäre natürlich ein Obertraum. Ich wäre aber schon zufrieden, wenn ich hinterher sagen könnte, dass wir unsere beiden besten Runden seiner bisherigen Karriere in Aachen gedreht haben. Das zu erreichen, ist mein Ziel“, sagte die Aachenerin vor dem Turnier.

Ebenfalls eine kurze Anreise hat die Russin Aleksandra Maksakova, die für Palästina reitet, in den Niederlanden wohnt, aber in Würselen bei Johannes Rueben trainiert. Für sie und ihre zehnjährige Stute Aimee ist es das erste Mal auf dem CHIO. „Ein Mal in Aachen reiten zu dürfen, war schon immer ein Traum für mich“, erzählte die 26-Jährige strahlend bei einem Interview. Dass die Reiterin in Aachen überhaupt antreten darf, kam für sie überraschend. „Ich hatte einfach mal eine Anfrage an den Veranstalter gestellt, doch es hieß, das Starterfeld sei voll, die Warteliste lang, und man hat mir keine Hoffnung gemacht. Daher und auch weil ich verletzt war, habe ich auch nicht wie normal die App der FEI geschickt,

ob ich doch noch einen Startplatz bekomme. Der Anruf von Johannes hat mich wirklich überwältigt“, erinnerte sie sich.

Dabei kommt die Einladung nach Aachen zumindest aus sportlicher Sicht nicht sonderlich überraschend, denn Aleksandra Maksakova hat sich als Dressurreiterin bereits eigenen Namen gemacht – ist beispielsweise in Tokio zu den Olympischen Spielen angetreten. Für den Prix St. Georges nimmt die junge Dressurreiterin sich nur eines vor: „Ich möchte meinen ersten Start in Aachen einfach genießen und die bestmögliche Leistung zeigen.“

## INFO

### Zeitplan am Mittwoch

**Der Prix St. Georges** startet um 14 Uhr im Deutsche-Bank-Stadion und endet um 16.15 Uhr.

**Der Grand-Prix CDI\*\*\*\*** geht um 16.30 Uhr im Deutsche-Bank-Stadion los und endet um 20.45 Uhr. (red)